

Princeton, 30. VII. 1950. 63.

Liebste Mama!

Vielen Dank für Deine beiden Briefe № 121, 122, sowie die Karte vom Semmering. Wenn man die Abbildung vom Südbahnhof ansieht u. dazu Deine Beschreibung liest, läuft einem ja ordentlich das Wasser im Mund zusammen. Hier gibt es landschaftlich so schöne Gegenden ja nur im fernen Westen, wo ich nie bei der Fahrt hierher flüchtig gesehen habe. Auch die Eleganz des Hotels muss ja fabelhaft sein, wahrscheinlich noch größer als vor dem Krieg. Man hört überhaupt, dass in mancher Hinsicht das Vorkriegsniveau in Europa (dank der amerik. Hilfe?) bereits beträchtlich überschritten ist. Breitenstein (nach dem ich schon einmal fragte) muss doch jemandem gehören u. es ist mir ein Rätsel, warum es der betreffende verfallen lässt. Oder hängt das mit der Rückgabe (bes. Nicht-Rückgabe) jüdischen Eigentums zusammen? - Ich hoffe Du bist schon längst im Besitz des Schecks, der ich vor



3 Wochen schickte. Entschuldigende Bitte, dass ich ihn nicht, wie versprochen, Ende Juni schickte. Es war diesmal ein merkwürdiges Pech. Zuerst kamen Feiertage dazwischen (der 3. u. 4. Juli, der 4. ist der Independence-day zur Erinnerung an die Befreiung Amerikas von der englischen Herrschaft; da gibt es überall grosse Feuerwerke), dann musste ich dringend nach New York fahren u. verkränkt war ich auch. Ausserdem sind die Banken am Samstag geschlossen, so dass man ohnehin nur 5 Tage in der Woche dafür ~~hat~~ zur Verfügung hat. Das wir jetzt im Garten nicht mehr frieren, stimmt, aber ich habe mich schon so an die Hitze hier gewöhnt, dass ich mich dabei sehr wohl fühle. Von unserem Gemüse haben wir schon öfter gegessen. Frisch geschnittener Salat hat einen eigenartig feinen Geschmack, der beim gekauften durch nichts zu ersetzen ist. Am meisten wundet mich, dass sogar die Tomaten ebenso süss werden



als die gekauften sind. Aber die Sonne ist eben hier auch schon sehr stark, denn wir leben ja in der geographischen Breite von Neapel. Gestern waren wir mit Knolls am Ocean (Knolls sind das Ehepaar aus Deutschland von dem ich neulich schrieb); das war eine nette Abwechslung. In Deinem letzten Brief lobst Du ja Amerika über den grünen Klee. Das ist ja bisher mein Steckpferd gewesen, aber es scheint, dass wir immer gegenteiliger Ansicht sein müssen. Hier wird allmählich alles wieder auf Kriegswirtschaft umgestellt u. die Leute beginnen Zucker zu hamstern, der im letzten Krieg schwer zu haben war. Ich erinnere mich noch, wie ich mich immer ärgerte, wenn man in einem New Yorker Hotel einen erst klammigen Kaffee serviert bekam, den man dann halb bitter trinken musste, wenn man ^{sich} nicht gerade Zucker von zu Hause mitgenommen hatte. Vor ein paar

Wochen war hier ein erdbebenartiger Stoss zu
spüren. Die Zeitungen behaupteten, dass ein
Munitionslager in die Luft geflogen sei, aber
vielleicht ist es auch ein Atombomben gewesen.
Vor ein paar Tagen wiederholte sich dasselbe; aber
daran stand überhaupt nichts mehr in der Zeitung.
Ich weiss nicht, was man in Europa über die ame-
rikanische Aussenpolitik denkt; aber ich vermute,
dass man von ihr vielfach weniger begeistert sein
wird als man hier behauptet. Es gibt auch hier-
zu Lande eine starke Opposition, die man aber
nicht zu Worte kommen lässt. Es kommt aber
erfreulicherweise doch manchmal vor, dass sich jemand
kein Blatt vor den Mund nimmt. Wir haben
wirklich ein Pech, dass wir gerade in einer solchen
Zeit leben müssen. Dass die Postverbindung mit
Europa in den nächsten Monaten abgebrochen
werden wird, glaube ich aber nicht. Das Morgen-



steinische Haus gefällt mir, offen gestanden, von
außen gar nicht. Es hat an der Vorderfront
ein Garage Tor, das die ganze Façade verschandelt.
Die Fenster sind merkwürdig schmal u. hoch ~~u.~~
~~in der~~ u. zu nahe bei den Ecken. Innen ist es
besser, aber in vielerem auch nicht nach meinem
Geschmack. - Um nun auf unsere historische Dis-
kussion zurück zu kommen, so gibt doch selbst
die Bar. Heyking zu, dass manches reizend ist;
u. was die Geschmacklosigkeiten betrifft, so bin
ich überzeugt, dass man nach dem Tode des Königs
vieler verkauft u. durch anderes ersetzt hat. Das
war doch sicher nötig, um seine Schulden zu bezahlen,
u. ausserdem wollte man doch natürlich die Le-
gende vor seinen Tinsinn aufrecht erhalten. Die
Melancholie der Kaiserin bestreite ich ja nicht,
ich glaube bloss, dass sie nicht angeboren war

~~Rudolf's Buch~~. Das Gedicht über Korea, das Du
schicktest, passt sehr gut auf die Situation, aber
die hiesige Regierung hat leider keinen Sinn
für Poesie. Ich sehe, dieser Brief ist recht kurz ge-
worden u. schliesse jetzt, du id auch noch ein paar
Worte an Rusli schreiben möchte



Mit tausend Grüssen immer Dein Kurt.

Lieber Rusli!

Wir danken Dir herzlich für das nette Buch über Wien,
das vor 12 Tagen hier ankam. Wir haben es schon be-
gonnen u. finden, dass es sehr hübsch zu lesen ist. Leider
kommen wir jetzt nicht viel zum Lesen, weil Adele
abends immer von der Gartenarbeit müde ist. Sie tut
notürlich, wie immer, viel zu viel. Z.B. hat sie es sich in
den Kopf gesetzt, das Gras alle 8 Tage zu schneiden. Fin-
dest Du das nicht auch unsinnig? Im Herbst ist hier ein
Internat. Math. Kongress, bei dem ich auch sprechen soll.
Ich bin neugierig, ob nicht durch d. Krieg Schwierigkeiten für die
Europ. Teilnehmer entstehen werden. Über Deiner Aufenthalt in
Venedig haben wir leider bisher weder von Mama noch von Dir etwas gehört
Mit herzlichem Grüssen Dein Kurt

Handl. Grüsse auch von Adele